

**ZUR RELATION ZWISCHEN DEN ELEMENTEN IN PHRASEN
DES TYP *ALLES GUTE, ETWAS/NICHTS GUTES***

Rada Vasileva

Hll. Kyrill und Method Universität, Veliko Tarnovo

**ON THE RELATION BETWEEN THE ELEMENTS IN PHRASES
OF THE TYPE *ALLES GUTE, ETWAS/NICHTS GUTES***

Rada Vasileva

St. Cyril and St. Methodius University of Veliko Tarnovo

In this article we investigate the relation between the immediate constituents in phrases of the type *indefinite pronoun + nominalized adjective*. More precisely, we consider syntagmas of the kind *alles Gute, etwas/nichts Gutes*, that only formally differ in the flexion of the nominalized adjective. To this end, at first the use and the related syntactical status of the pronouns and the notion *phrase* are commented on. The analysis is based on distributional criteria and constituent tests like permutation, substitution, elimination and coordination tests.

Key words: relation in a phrase, nominalized adjective, indefinite pronoun

1. Zu den Begriffen Phrase, Syntagma, Konstituente

Oft werden die Termini *Wortgruppe* und *Phrase* synonymisch gebraucht. Dies kann nur in der Alltagssprache berechtigt sein oder bei der Behandlung von linguistischen Themen, wenn die Differenzierung der Begriffe keine entscheidende Rolle für die besprochene Problematik spielt. Für das Thema dieses Beitrags ist *Phrase* ein zentraler Begriff, dessen genaue Bestimmung zu Anfang der folgenden analytischen Ausführungen unerlässlich ist.

Der Terminus *Phrase* gehört zur Beschreibungssprache des Strukturalismus und hat den aus der traditionellen lateinischen Grammatik entnommenen Begriff *Wortgruppe* allmählich verdrängt. Dabei wird *Wortgruppe* oft als Metabegriff zur Beschreibung der *Phrase* herangezogen. In der IDS-Grammatik (Zifonun 1997: 72) definiert man die *Phrase* als „[...] eine funktional selbständige Wortgruppe aus einem oder

mehreren Elementen mit einem und nur einem lexikalischen Kopf, die kein finites Verb enthält.“ (vgl. auch Engel 1988: 21, Dürscheid 2007: 29) Diese Ausdifferenzierung der beiden Begriffe hat noch die Abschaffung der terminologischen Uneinheitlichkeit zum Vorteil.¹ Begriffe wie Wortgefüge, Wortfügung, Wortverbindung, Wortreihe u. a. sind schon überholt und man kann ihnen vor allem in älteren Untersuchungen und Schulgrammatiken begegnen.

Parallel zu Wortgruppe und Phrase wird synonymisch auch *Syntagma* für syntaktisch zusammengehörige Wörter und Wortgruppen verwendet. Im Unterschied zu Phrasen aber ist das Syntagma eine unklassifizierte Einheit, d. h. eine nicht nach dem Kopf benannte Phrase/Wortgruppe. Somit erweist sich das Syntagma der allgemeinere Begriff zur Bezeichnung von syntaktischer Zusammengehörigkeit. Der Kopf (auch Kern) der Phrase ist ihr intern regierendes Element und als solches ihr strukturelles und funktionales Zentrum. Nach dem Kopf der Phrase unterscheidet man:

Nominalphrasen: *das alte **Haus***

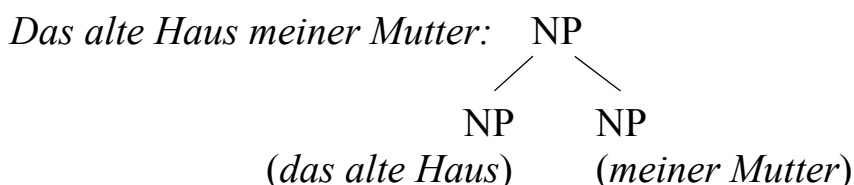
Verbalphrasen: *schnell **laufen***

Präpositionalphrasen: *mit dem **Freund***

Adjektivphrasen: *sehr **schön***

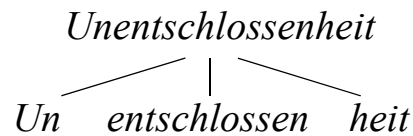
Adverbphrasen: *ziemlich **oft***

Ein anderer aus dem Strukturalismus stammender Begriff, der in engem Zusammenhang mit dem Begriff *Phrase* steht, ist der Terminus *Konstituente*. Konstituenten sind das Ergebnis der Segmentierung eines sprachlichen Ausdrucks nach dem *besteht aus*-Prinzip und werden somit als sprachliche Einheiten, die Teile einer größeren Einheit sind, definiert. Diese Eigenschaft teilen sie mit der Phrase, da Phrasen zu komplexen Einheiten expandiert werden können, so dass sie immer selbst als Konstituenten auftreten.



¹ Begriffe wie Wortgefüge, Wortfügung, Wortverbindung, Wortreihe u. a. sind schon überholt und man kann ihnen vor allem in älteren Untersuchungen und Schulgrammatiken begegnen.

Nicht nur Phrasen lassen sich in Konstituenten zerlegen. Auch Wörter stellen hierarchisch eine größere sprachliche Einheit bezüglich ihrer Bestandteile dar. Das Wort *Unentschlossenheit* besteht beispielsweise aus den drei Konstituenten *un-*, *entschlossen* und *-heit*.



In diesem Sinn erweist sich die Konstituente als Oberbegriff und Phrase und Wort sind Unterbegriffe. Zu vermerken sei hier, dass eine Phrase nur aus dem Kopf bestehen kann. Diese Auffassung scheint in gewisser Hinsicht verwirrend, da man die Phrase intuitiv als eine aus wenigstens zwei Wörtern bestehende Wortgruppe versteht. Im Kontext der Konstituentenstrukturgrammatik ist aber die Minimalstruktur der Phrase gut begründet.

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild der Beziehungen von Einheiten niederen Rangs im Satz: Zuerst erfolgt die Segmentierung des Satzes, deren Ergebnis die Konstituenten sind. Konstituenten gelten als Phrasen, wenn sie intern einen Kopf haben, nach dem sie auch benannt werden. Gehen diese Phrasen in den Satz ein, übernehmen sie den hierarchischen Abhängigkeitsbeziehungen entsprechend die Funktion von Satzgliedern.

2. Zum Status der Pronomina *alles*, *etwas*, *nichts*

Um die interne Beziehung in den zum Gegenstand dieses Beitrags gewählten Phrasen zu bestimmen, braucht zuerst der Gebrauch und der damit verbundene Status der Indefinita, der ersten Konstituente der Phrasen, geklärt zu werden. Wichtig ist an dieser Stelle daran zu erinnern, dass Artikelwörter und Pronomina in den Grammatiken nicht einheitlich klassifiziert sind.² Dies lässt sich mit dem Konzept und den theoretischen Grundlagen begründen, die normalerweise voneinander abweichen können. Daher rühren auch die Unterschiede in der Terminologie.

Über die Zuordnung der Pronomina *alles*, *etwas*, *nichts* zur Gruppe der Indefinita herrscht unter den Linguisten Konsens. Wie die Pronomina weiter klassifiziert werden, spielt für die Ziele dieser Untersuchung keine besondere Rolle. Dafür ist der Gebrauch der Indefinita von ausschlaggebender Bedeutung für das Erhellen des Problems.

² Vgl. Helbig/Buscha 1994: 234f., Eisenberg 2004: 184f., Engel 1988: 540ff., IDS-Grammatik 1997: 43f., auch S.33, Duden-Grammatik 2005: 316ff.

3. Phrasen des Typs *alles Gute*

In Phrasen des Typs *alles Gute* verhält sich das Indefinitum *alles* wie ein Determinativ. Man kann es mit dem bestimmten Artikel vergleichen:

N alles/ das Gute
G alles/ des Guten
D allem/ dem Guten
A alles/ das Gute

Das Pronomen *alles* richtet sich nach Genus, Kasus und Numerus nach dem Abstraktum, d.h. es besteht eine Beziehung der Kongruenz zwischen dem Pronomen und dem adjektivischen Abstraktum. Also sollte das substantivierte Adjektiv als Kern der Phrase anerkannt werden.

Andererseits bestimmt das Determinativ *alles* den Deklinationstyp des adjektivischen Substantivs, in diesem Fall schwach, d. h. der Kern der Phrase erweist sich zugleich als abhängiges Glied im zweigliedrigen Syntagma. Diese phraseninternen Beziehungen sind auf die adjektivische Herkunft des Kerns zurückzuführen. Also sollte man in solchen Phrasen von einer interdependenten Relation ausgehen.

Normalerweise lässt sich jede Nominalphrase auf ihre Minimalstruktur, den Kern, reduzieren. Wendet man den Eliminierungstest an, um den Kern der Phrase zu erschließen, bekommt man folgendes Ergebnis:

*Ich wünsche dir **alles Gute**.*
-----> *Ich wünsche dir nur **Gutes**.*
-----> **Ich wünsche dir **alles**.*

Die Reduzierung der Phrase auf das adjektivische Abstraktum führt zu einem korrekten, akzeptablen Satz, was vom Satz mit dem Indefinitum als Kern der Phrase nicht behauptet werden kann. Trotz der internen gegenseitigen Abhängigkeitsbeziehungen kann dieses Ergebnis als Argument für die Zuordnung der Phrase zu den Nominalphrasen betrachtet werden. Das Pronomen *alles* weist die Eigenschaften eines Determinativs auf.

Angebracht scheint an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass *alles* in anderer Distribution auch als substantivisches Pronomen in einem Satz auftreten kann und sich als Kern einer Phrase selbst durch weitere Glieder erweitern und modifizieren lässt:

*Wenn ich Musik mache, kann ich **alles um mich herum** vergessen.*
freiburger-nachrichten.ch

Durch das Weglassen der Erweiterung des Kopfes in der Phrase entsteht ein völlig korrekter Satz:

-----> *Wenn ich Musik mache, kann ich **alles** vergessen.*

4. Phrasen des Typs *etwas/nichts Gutes*

Anders stellen sich die Verhältnisse in den Phrasen mit den Indefinita *etwas* und *nichts* dar. Das Indefinitum *nichts* kann man als die verneinte Entsprechung von *etwas* betrachten. Dazu kann *etwas* durch *irgend* verstärkt werden, oder in der verkürzten Form *was* vor allem umgangssprachlich gebraucht werden:

*Gebhard Rebmann kann aus jedem Holz **irgendetwas Schönes** fertigen.*

schwarzwaelder-bote.de

*Träum **was Schönes**, Träum von mir, denn ich bin dein Kuschtier!*

sms4me.ch

Beide Indefinita haben gemeinsam, dass sie sowohl als Artikelwörter als auch selbständig, d.h. als Substantiv ersetzende Pronomina, sich an einem Satz beteiligen können. Diese Eigenschaft teilen sie auch mit dem oben behandelten Indefinitum *alles*. Dafür unterscheiden sie sich vom Pronomen *alles* durch ihre Unflektierbarkeit, was von Bedeutung für die Relation zwischen den Konstituenten in der Phrase ist. Da in der Phrase das zweite Glied ein Abstraktum ist, dessen grammatische Kategorien gekennzeichnet werden müssen, übernimmt es selbst diese Funktion, vgl.:

*Aber solche Erklärungen und Versuche, Russland unter Druck zu setzen, werden mit **nichts Gutem** enden können, darüber müsste man sich in ...*

de.sputniknews.com

*Tausche nie **etwas Gutes** gegen **etwas Besseres**. Am Ende wirst du beides verlieren und merken, dass das Gute das Bessere war.*

spruch-des-tages.org

Laut Duden-Grammatik (2005: 969) bewirken beide Indefinita in ihrem Gebrauch als Artikelwörter die starke Deklination des nachfolgenden Adjektivs, so dass das nominalisierte Adjektiv in

Syntagmen des Typs *etwas/nichts Gutes* zum Hauptmerkmalträger wird. Das bedeutet, dass die Abhängigkeitsbeziehung in der Phrase einseitig verläuft, und zwar vom Artikelwort zum Nomen. Mit anderen Worten: Das jeweilige Indefinitum regiert das Nomen in der Phrase und sollte folglich als Kern der Phrase gelten, was mit seiner Bezeichnung als Artikelwort in Widerspruch steht.

Helbig/Buscha (1994: 259) sind der Meinung, dass die Indefinitpronomina *etwas* und *nichts* in einer Phrase mit einem Nomen nicht den Status von Artikelwörtern haben, sondern als Substantivwörter zu deuten sind. Die angeschlossenen Substantive seien als Attribute zu bestimmen und verhielten sich ähnlich wie ein appositives Attribut. Dieser Standpunkt ist überzeugender, denn mit dem substantivischen Gebrauch der Indefinita wird der oben genannte Widerspruch aufgehoben. Somit scheint das Problem mit dem Kern der Phrase gelöst zu sein.

Laut Definition sollte jedoch jede Phrase auf ihr Minimum, den Kopf, reduziert werden können. Die Reduzierung um die eine oder andere Konstituente im Beispielsatz ergibt folgendes Bild:

*Das verheisst **nichts Gutes**.*

bernerzeitung.ch

-----> *Das verheißt **nichts**.*

-----> *Das verheißt (nur, viel, wenig) **Gutes**.*

Offensichtlich sind beide Sätze inhaltlich und strukturell richtig, auch wenn sie in ihrer Bedeutung voneinander abweichen. Der Eliminierungstest hat also als Ergebnis den selbständigen Gebrauch der an der Phrase beteiligten Elemente, kann aber keine Hilfe leisten bei der Bestimmung des Kerns, denn eine Phrase hat einen und nur einen Kopf.

Dass beide Elemente zu einer Phrase verknüpft sind, lässt sich durch ihre Permutierung und Voranstellung ins Vorfeld beweisen, vgl.:

*Es muss **etwas Neues** passieren.*

mebucom.de

-----> ****Etwas** muss **Neues** passieren.*

-----> ****Neues** muss **etwas** passieren.*

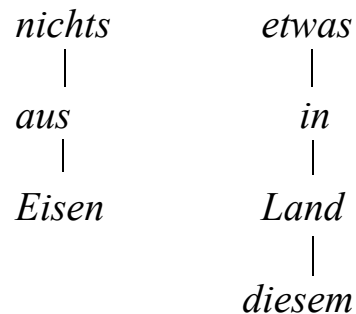
-----> ***Etwas Neues** muss passieren.*

Engel (1988: 670, 679) fasst die Indefinita *etwas* und *nichts* bei ihrem Gebrauch in Phrasen als Kerne auf, die durch Satelliten in der Form

von Adjektiven und weiteren Elementen erweitert werden können. Betrachtet man die präpositionalen Satelliten

etwas von allem, etwas für dich, etwas mit Rosinen, etwas in diesem Land, nichts aus Eisen, nichts aus Finnland,

ist die Abhängigkeitsbeziehung evident, denn der Anschluss an den Kern wird durch die Präposition vermittelt:



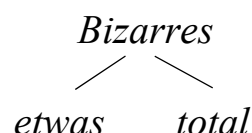
In Phrasen mit adjektivischem Abstraktum aber lässt sich das strukturelle und funktionale Zentrum nicht ohne Weiteres bestimmen. Laut IDS-Grammatik (1997: 72) modifiziert oder spezifiziert der Kopf einer Phrase kein weiteres Element der Wortgruppe, „kann aber selbst durch andere Elemente der Gruppe modifiziert oder spezifiziert sein.“ Die Erweiterungen der Phrasen mit dem Indefinitum *etwas* in den folgenden Beispielen deuten auf eine dependente Relation in Richtung auf das Abstraktum hin. Die Adjektive *traumhaft* und *total* spezifizieren die nominalisierten Adjektive, nicht das Indefinitum *etwas*:

Gerade für uns Kreuzfahrer sind Horizonterweiterungen schließlich etwas traumhaft Schönes!

kreuzfahrten-treff.de

Manchmal ist es gut etwas total Bizarres zu tun, weil das unseren Verstand zumindest ...

erlebnis-weltreise.de



Dies legt die Schlussfolgerung nahe, dass das nominalisierte Adjektiv die Phrase strukturiert und als Kern gilt. Anders ausgedrückt

verhalten sich Indefinita als Konstituenten von Phrasen mit substantivierten Adjektiven eher wie Substantiv begleitende Artikelwörter.

Andererseits kann man auch Helbig/Buscha zum Teil in ihrer Annahme unterstützen, dass zwischen Pronomen und nominalisiertem Adjektiv eine Art appositive Beziehung existiert. Nach Helbig/Buscha (1994: 606) stellt die Apposition einen reduzierten Kopulasatz dar und ist immer weglassbar. Dementsprechend können die Phrasen *Doktor Müller* und *etwas Neues* als Ergebnis der Reduzierung folgender Kopulasätze betrachtet werden:

Müller ist Doktor. -----> *Doktor Müller*
Etwas ist neu. -----> *etwas Neues*

Durch das Weglassen des attributiven Elements bzw. der Apposition als einer Art des Attributs sollte man den Kern der Phrase erschließen können:

Das ist Doktor Müller.
-----> *Das ist **Müller**.* (Kern/Bezugswort)
-----> **Das ist **Doktor**.* (appositives Attribut)

Doch für die in diesem Beitrag behandelten Phrasen fällt der Test negativ aus:

Das ist etwas Neues.
-----> *?Das ist **Neues**.*
-----> *?Das ist **etwas**.*

Zuletzt zwei Internetbelege für das selbständige Auftreten des Abstraktums aus den untersuchten Phrasen, die darauf hindeuten, dass eher ihm der Status eines Kopfes zugewiesen werden sollte.

*Guten Abend, ich melde mich, wenn ich **Genaueres** weiß.*
korrekturen.de

*Nun gibt es diesen Küchenzuruf nicht nur im Journalismus, sondern überall da, wo Menschen sich **Neues** erzählen.*
trotzendorff.de

In den angeführten Beispielen können die Abstrakta *Genaueres* und *Neues* durch die Phrasen *etwas Genaueres* und *etwas Neues* ersetzt

werden, ohne dass die Sätze eine andere Bedeutung bekommen. Ihre Ersetzung durch das Indefinitpronomen *etwas* jedoch verleiht den Äußerungen einen anderen Sinn, vgl.:

*Guten Abend, ich melde mich, wenn ich **Genaueres** weiß.*

*Guten Abend, ich melde mich, wenn ich **etwas Genaueres** weiß. vs.*

*Guten Abend, ich melde mich, wenn ich **etwas** weiß.*

Fazit

Aus den hier aufgeführten Überlegungen kann geschlossen werden, dass die Relation in Phrasen, bestehend aus Indefinitum und adjektivischem Abstraktum besonderer Art ist. Schwierigkeiten bereitet die Bestimmung des Kopfes, da es Argumente für den Kopfstatus sowohl der einen als auch der anderen Konstituente gibt. Die Gründe dafür sind in der Spezifik beider Konstituenten der Phrase zu suchen. Einerseits können die Indefinita zugleich als Artikel- und Substantivwörter gebraucht werden, andererseits erscheint das Nomen in der Phrase in der Form eines Adjektivs, das die strukturellen Funktionen eines Substantivs übernimmt, dabei aber seine Deklinationseigenschaften behält. Dazu kommen verschiedene theoretische Konzepte ins Spiel, die, um ihren Prinzipien treu zu bleiben, auch einiges in Kauf nehmen müssen.

In diesem Beitrag wurde auf ein syntaktisches Phänomen hingedeutet, das offensichtlich eine Crux in der sprachwissenschaftlichen Forschung darstellt und ganz gewiss weiterer eingehender Untersuchungen bedarf. Es kann angenommen werden, dass strukturelle Kriterien unzureichend sind, die eigenartige Beziehung zwischen den Konstituenten in solchen Phrasen eindeutig festzulegen. Das Heranziehen semantischer Kriterien könnte auch von Hilfe für die Aufhellung der Problematik sein. Meines Erachtens würden kontrastiv angelegte Analysen ebenso die Bewältigung des Phänomens vorantreiben.

LITERATUR

Dürscheid 2007: Dürscheid, Chr. *Syntax. Grundlagen und Theorien.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, 2007.

Eisenberg 2004: Eisenberg, P. *Der Satz. Grundriß der deutschen Grammatik. Bd. 2.* Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler, 2004.

Engel 1988: Engel, U. *Deutsche Grammatik.* Heidelberg: Julius Groos, 1988.

- Helbig, Buscha 1994:** Helbig, G., Buscha, J. *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht.* Leipzig/Berlin/München/Wien/Zürich/New York: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie, 1994.
- Wermke 2006:** Wermke, M., Kunkel-Razum, K., Scholze-Stubenrecht, W. *Duden. Die Grammatik. Bd. 4.* Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag, 2006.
- Zifonun 1997:** Zifonun, G., Hoffmann, L., Strecker, B. *Grammatik der deutschen Sprache. Bd. 1, 3.* Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1997.

INTERNETQUELLEN

- <<https://www.freiburger-nachrichten.ch/grossfreiburg/ich-kann-alles-um-mich-herum-vergessen>> (26.11.2018).
- <<https://www.schwarzwaelder-bote.de>> (26.11.2018).
- <http://www.sms4me.ch/sms_sprueche.asp?Cat=14> (26.11.2018).
- <<https://de.sputniknews.com/politik/20180930322484410-meeresblockade-folgenschwer-zu-nichts-gutem-fuehren>> (26.11.2018).
- <<https://www.spruch-des-tages.org/lebenssprueche>> (26.11.2018).
- <<https://www.bernerzeitung.ch/ausland/europa/das-verheisst-nichts-gutes/story/27843944>> (2.11.2018).
- <<https://mebucom.de/news-detail/business/es-muss-etwas-neues-passieren.html>> (2.11.2018).
- <<https://www.kreuzfahrten-treff.de/viewtopic.php?f=8&t=436>> (2.11.2018).
- <<http://www.erlebnis-weltreise.de/20080111-hallo-welt.html>> (2.11.2018)
- <<https://www.korrekturen.de/forum.pl/md/read/id/77836/sbj/genaueres-genaueres/>> (2.11.2018).
- <<https://trotzendorff.de/visionen/der-feine-unterschied-zwischen-teilen-und-erzaehlen/>> (2.11.2018).